



Jugend bei den Maikundgebungen vor 1933

arbeitenden Menschen der ganzen Welt unter dem gleichen Joch seufzten und von dem gleichen Willen beseelt waren, für eine Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen, wurde der Weltfeiertag der Arbeit zum Inbegriff aller Hoffnungen auf den endlichen Sieg einer gerechten Sache.

K. Bo.

BRIEF AN EINEN STAATSANWALT

Sehr geehrter Herr Schlüter!

Ich fühle mich verpflichtet, nochmals an Sie zu schreiben, um einiges richtigzustellen. Denn immer, wenn man glaubt, man habe etwas besonders gut gemacht, liegt man gewöhnlich daneben.

In Nummer 5 unserer Zeitschrift richtete ich einen Offenen Brief an Sie, der den von Ihnen in Opladen gehaltenen Vortrag zum Thema hatte. Als Unterlage diente mir der im Wuppertaler General-Anzeiger erschienene Bericht, der mir von jungen Kollegen mit entsprechenden Begleittexten übermittelt wurde. Sie sind mittlerweile in den Besitz dieses Zeitungsberichtes gekommen, und Sie werden mir zubilligen, daß Anlaß vorhanden war, dazu etwas zu sagen.

Aber sehen Sie, man kann nicht vorsichtig genug sein, denn zwei Tage nach Erscheinen des Aufwärts riefen zwei Kollegen aus Düsseldorf, die Sie aus Ihrer Arbeit sehr gut kennen, bei mir an und sagten, hier wäre uns ein böser Irrtum unterlaufen. Kurz und gut, so war es auch. Der von uns als Unterlage benutzte Brief war nicht einwandfrei, indem der Berichterstatte nur die von Ihnen erwähnten Tatsachen, nicht aber Ihre Stellungnahme erwähnte. Und darauf bin ich hereingefallen.

Nach anderen mir vorliegenden Zeitungsberichten haben Sie in Wirklichkeit ganz

eindeutig und klar über die Ursachen der Jugendkriminalität gesprochen. Sie haben u. a. gesagt: „Wohnungsnot, schlechte Beispiele, fehlende Väter sind Ursachen der Jugendkriminalität. Die Jugend wachse unter Verhältnissen auf, die so miserabel seien, wie sie in der Geschichte noch nicht dagewesen sind. 50% aller Kinder haben kein eigenes Bett.“ Und Sie sagten weiter: „Bevor wir strafen und mit Forderungen an die Jugend herantreten, haben wir zuerst eine soziale Pflicht zu erfüllen. Die Jugend hat ein Recht darauf, daß ihr geholfen wird. Die Erwachsenen haben versagt, denn das gute Beispiel ist die wirksamste Erziehung.“

Indem ich diese Sätze anführe, will ich sagen, daß Sie ganz offen über das „Warum“ und „Wieso“ gesprochen haben, wie es eigentlich besser nicht gesagt werden kann. Und damit sind meine Anwürfe, Sie hätten es unterlassen, unberechtigt.

Ich bedauere, daß Ihnen auf Grund nicht einwandfreier Unterlagen unrecht geschah und hoffe, bald unseren Lesern mehr und ausführlich über Ihre fortschrittliche Arbeit als Jugendstaatsanwalt sagen zu können.

Hochachtungsvoll
Hans Treppte.

Berufswettkampf

Von der DAG wird im Mai dieses Jahres ein sogenannter „Berufswettkampf“ propagiert, der für Lehrlinge und Jungangestellte ausgeschrieben ist. In Ausschreibungen und Aufrufen wendet sich die DAG dabei nicht nur an ihre Mitglieder, sondern an die gesamte deutsche Angestelltenjugend, und versucht auch sonst, die Öffentlichkeit für diese Maßnahme zu interessieren. Es ist deshalb notwendig, daß auch wir einmal hierzu Stellung nehmen.

Bei einer Betrachtung dieser Dinge stellt sich uns zuerst die Frage: „Berufswettkampf“, ja oder nein? Wer sich einmal etwas genauer mit diesem „Berufswettkampf“ befaßt, kommt zu der Feststellung, daß die berufliche Leistung eines Angestellten nicht meßbar ist, es sei denn, man ließe alle wesentlichen und bedeutsamen Persönlichkeitswerte völlig außer acht. Initiative, Verantwortungsbewußtsein, Organisations- und Verhandlungsfähigkeit, Menschenkunde (Behandlung der Kundschaft oder eines Behördenbesuchers) sowie Kollegialität und Kameradschaft sind Werte, die nicht meßbar, aber für die Arbeit eines Angestellten von eminenter Bedeutung sind.

Wirklich meßbar sind nur die elementaren Grundkenntnisse, wie Deutsch, Rechnen, Handelskunde, Stenogrammaufnahme und Maschineschreiben, die aber nur Teilgebiete des Berufes eines Angestellten darstellen. „Wettkämpfe“ auf diesen Gebieten sind zwar möglich, bedeuten dann aber nur Prüfungen auf Spezialgebieten und können eher Spezialistentum und individualistisches Strebertum fördern ohne wirkliche Wertung des Berufs und der ganzen Persönlichkeit. Die Sphäre eines Berufswettkampfes kann nur der Betrieb oder die Wirtschaft sein, in der sich der Mensch in seiner Gesamtheit zu bewähren hat. Ihr am nächsten kommt noch die Übungsfirma, in der Lehrlinge und Jungangestellte in einer Betriebsatmosphäre arbeiten. Auf diesem Gebiete Leistungsvergleiche anzustellen, wäre eine Möglichkeit, Prüfungen gewisser Berufskennnisse und deren Anwendung vorzunehmen.

Von seiten des DGB werden demgegenüber leistungsvergleichende oder prüfende Maß-

nahmen auf den Teilgebieten der Angestelltentätigkeit, die meßbar sind, nicht grundsätzlich abgelehnt; deren Maßstab darf aber nur das Ausbildungsziel auf Grund der Berufsbilder sein. Als allgemeine Leistungssteigerung fördern wir Vertiefung der Lehrlingsausbildung und gesetzlich verankerte jährliche Zwischenprüfungen zu Leistungsvergleichen. Hierbei kann festgestellt werden, ob die Lehrstelle ihrer Verantwortung auf Erreichung des Ausbildungszieles auch nachkommt. Heranführung der Lehrlinge und Jungangestellten an die verschiedensten Aufgaben in Kontor und Fabrik und der Austausch dieser jungen Menschen zwischen den Betrieben und möglichst auch mit dem Ausland sollen nicht nur ihre Berufskennnisse und Erfahrungen erweitern, sondern ihnen auch Achtung vor den Menschen anderer Berufe und des Auslandes lehren. Nur eine Zusammenarbeit zwischen berufsbildenden und fördernden Institutionen, Industrie- und Handelsorganisationen und den Gewerkschaften kann solche Bedingungen schaffen. Wir können unsere Ausführungen aber nicht abschließen, ohne die gefühlbetonten Begründungen der DAG einer kritischen Betrachtung unterzogen zu haben.

Während vor 1933 nur die Angestelltenverbände mit ihren organisierten Lehrlingen und Jungangestellten von uns nicht abzulehnende Leistungsprüfungen und Vergleiche vornahmen, blieb es dem Dritten Reich überlassen, daraus einen groß aufgezogenen Wettkampfrummel für alle Berufe durchzuführen. Hierbei waren aber nicht nur berufliche Kennnisse und Erfahrungen ein Prüfstein, sondern die Beherrschung der Nazi-Ideologie, rassisches Aussehen und auch körperliche Leistungsfähigkeit im Sinne des wehrhaften Menschen spielten eine ebenso große Rolle. Außerdem lag das Schwerkraft auf Nachwuchsberufen für den Aufbau der Rüstungsindustrie.

In Anlehnung an diese Vorbilder jüngster Vergangenheit versucht die DAG ihren Berufswettkampf zu lancieren. Anders kann der Agitationsrummel von seiten dieser Organisation nicht aufgefaßt werden. Killaat



Titel einer Maizeitung mit einer Zeichnung von Hans Baluschek.

Auch der Haß gegen die Niedrigkeit verzerrt die Züge! Auch der Zorn gegen das Unrecht macht die Stimme heiser. Ach, wir, die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit, konnten selber nicht freundlich sein! Ihr aber, wenn es so weit sein wird, daß der Mensch dem Menschen Helfer ist, gedenket unser mit Nachsicht!

Bert Brecht.